

zuerst bei Lingen, verläßt dann aber ihr Bett wieder, um bei Meppen abermals darin einzumünden. Von hier ab ist der Fluß kanalisiert, das Bett ist vertieft, und die Krümmungen sind abgebrochen worden, um den Weg zu kürzen. Kurz vor der Flußmündung zweigt sich der Kanal noch einmal ab und erreicht dann bei Emden (18000 E.) den Dollart. Die bisher ziemlich unbedeutende Hafenstadt, die hauptsächlich von der Ausfuhr der Bodenerzeugnisse des Marschlandes und von der Seefischerei lebte, hat seitdem einen bedeutenden Aufschwung genommen. Ein neuer geräumiger Hafen ist angelegt worden, und der Verkehr steigt von Jahr zu Jahr. Emden ist auch der Ausgangspunkt des deutschen unterseeischen Telegraphentabels, das über die Azoren nach New-York fährt.

Die Weser kennen wir bereits bis zu ihrem Eintritt ins Tiefland (S. 64). Nachdem sie die Porta verlassen hat, vollzieht sich ein auffallender Wechsel in ihrer landschaftlichen Umgebung. In seichtem Bette fließt sie zwischen niedrigen flachen Ufern dahin. Bis zum Meere hat der Fluß noch über 200 km zurückzulegen. Diese Strecke zerfällt in zwei deutlich begrenzte Abschnitte. Bis zur Einmündung der Aller fließt der Strom n., dann macht er eine Wendung und folgt der Richtung des Nebenflusses nach N.-W. Das letzte Stück, von der Einmündung der Hunte an, ist wieder nach N. gerichtet. Das Flußbett erweitert sich jetzt busenartig und ist an der Mündung 12 km breit.

Der größte Nebenfluß der Weser ist die Aller. Sie entspringt in dem niedrigen Hügellande n. vom Harze. Ihr Lauf ist ununterbrochen nach N.-W. gerichtet und begrenzt den Südrand der Lüneburger Heide. Die Ufer sind häufig von Moor- und Heidestrecken begrenzt und daher ohne landschaftlichen Reiz. Ihre wichtigsten Nebenflüsse sind die Oker vom Harze und die Leine, die am Eichsfelde entspringt. (S. 77.) — Ein linker Nebenfluß der Weser ist die Hunte, die vom Biehengebirge kommt und erst n., dann, von Oldenburg an, ö. Richtung hat.

Die Elbe (S. 117 u. 120) fließt von Magdeburg an zuerst eine Strecke nach N.-O., dann nach N. bis zur Einmündung der Havel, deren nw. Richtung sie nun annimmt. Die fruchtbaren Auen der Magdeburger Börde machen sandigen, wenig ergiebigen Landschaften Platz, und die Flußufer sind arm an größeren Niederlassungen. Von der Havelmündung an hat der Strom noch einen Weg von 450 km zurückzulegen. Mit geringem Gefälle zieht er in einer breiten Senke zwischen den beiden Landrücken dahin. Bei Lauenburg, noch 225 km vom Meere entfernt, beginnen, anfangs noch schmal, dann allmählich immer breiter werdend, die reichen Flußmarschen, die den Strom nun ohne Unterbrechung bis zur Mündung begleiten. Innerhalb ihres Gürtels liegen die sog. Vierlande, ein etwa 100 qkm großer Landstrich von ganz außergewöhnlicher Fruchtbarkeit. Vier Arme der Elbe, die sich 20 km vor Hamburg zu teilen beginnt, umschließen und durchfließen das Gebiet, das von Deichen geschützt